werk-notiz

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **104 (2017)**

Heft 3: **Preiswert wohnen : Mehrwert der Knappheit**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kompromisskultur?

Tagung zum Ortsbild-Inventar ISOS

Der grosse Saal in Aarau war bis auf den letzten Platz besetzt, die Tagung mehrfach ausgebucht – dabei ist das Objekt des grossen Interesses ein trockener Gegenstand: ISOS, das Inventar der schützenswerten Ortsbilder, das in 1300 Einzelinventaren den Siedlungsraum der ganzen Schweiz abdeckt. Ein Bundesgerichtsentscheid («Fall Rüti», 2009, wbw 12–2012) und die Publikation des Inventars für die Stadt Zürich (2016) hatten das vorher wenig bekannte Inventar seinem Dornröschenschlaf entrissen. Bauprojekte und öffentliche Planungen, so hatte das oberste Gericht festgehalten, müssen die Schutzempfehlungen des Inventars berücksichtigen. Das hat Politik und Fachwelt aufgeschreckt. Der Schweizer Heimatschutz, die Vereinigung für Landesplanung VLP-ASPAN und das Bundesamt für Kultur luden zur Tagung nach Aarau, um zu diskutieren, was dies für die Praxis bedeutet.

Die meisten Referentinnen und Referenten setzten auf Beschwichtigung und Kompromiss: Das ISOS müsse vor Ort interpretiert werden, es sei Grundlage, nicht Resultat der konkreten «Interessenabwägung» (das meistgehörte Wort an dieser Tagung).

Ein Augenschein vor Ort zum «Fall Rüti» mit Adrian Schmid, dem Geschäftsleiter des Schweizer Heimatschutzes, vermag Fragen nach der Wirksamkeit des Inventars nicht schlüssig zu beantworten. Zwar sind dort die nun realisierten Bauten kleiner ausgefallen als im durch das Bundesgericht gekippten Gestaltungsplan. Das Argument, dass die Berücksichtigung des Inventars zu einer «qualitätsvollen Verdichtung» führe, wird wenn nicht widerlegt, so doch auch nicht gestützt.

Es scheint sogar eher so, dass die Konstruktion einer am bestehenden Ortsbild orientierten Identität mit neuen Bauten der Auseinandersetzung mit dem «echten Alten» ebenso im Weg steht, wie einer echten städtebaulichen Erneuerung.

Was aber unbestritten blieb: Es ist höchste Zeit, dass das ISOS als methodisch konsistente und von Lokalinteressen unabhängige Erfassung schweizerischer Siedlungsstrukturen in den Gemeinden viel stärkere Beachtung findet – zumal es eben nicht nur Bauten, sondern auch wichtige Freiräume und grössere Zusammenhänge erfasst. Eine inhaltliche und auch plangrafische Erneuerung der krakeligen Karten würde die Anwendung erleichtern. — *Daniel Kurz*

Mehr werk-notizen – jede Woche neu – finden Sie auf unserer Webseite unter www.wbw.ch/mehr-werk/werk-notiz